

TATORTSCHULE

Was tun

mit übergreifend gewordenen Lehrkräften?

Welche Unterstützung brauchen die Opfer?

Podiumsdiskussion

in der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen,
Kardinal-von-Waldburg-Straße 6–7, 89407 Dillingen an der Donau

2. Februar 2023, 19.00 Uhr

Podiumsteilnehmer*innen:

Prof. Dr. Jörg M. Fegert,

Ärztlicher Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie,
Universitätsklinikum Ulm

Rainer Becker,

Ehrenvorsitzender der Deutschen Kinderhilfe e. V., Polizeidirektor a. D.

Maike, eine betroffene junge Frau (Tatort: NRW)

Dr. Isabel Kratzer-Ceylan,

Rechtsanwältin, Fachanwältin für Strafrecht, Traumaberaterin

Shahram Behfar,

Hypnosetherapeut, Staatl. Schulpsychologe

Johannes Heibel, Dipl.-Sozialpädagoge (FH),

Vorsitzender der *Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen e. V.*

Außerdem angefragt: **Peter Kosak,** Direktor des Schulwerks der Diözese Augsburg

Moderation: **Judith Schönicke,** Journalistin

Veranstalter:

Verein Sicheres Leben Gersthofen e. V., Gabriele Schmidthals-Pluta

www.sicheres-leben-gersthofen.de

Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen e. V.,

bundesweit aktiv, Johannes Heibel, Tel. 02623/6839 oder 0171/186 922 0

www.initiative-gegen-gewalt.de



Zum Hintergrund der Veranstaltung

Der Fall eines übergreifigen Lehrers aus der Region Dillingen hat im vergangenen Jahr in den Medien für große Aufmerksamkeit gesorgt. Einen Lehrer, der 2017 eine intime Beziehung zu einer seiner Schülerinnen einging, will das Land Bayern nicht länger beschäftigen, obwohl die Staatsanwaltschaft das Verfahren zuvor eingestellt hatte. Das Kultusministerium droht dem Lehrer sogar, ihn aus dem Beamtenverhältnis zu klagen. Daraufhin bewirbt er sich mit Erfolg bei einer kath. Privatschule und stellt anschließend von sich aus den Antrag auf Entlassung aus dem Beamtenverhältnis.

Erst als Klagen laut werden, informiert der Schulträger die Elternschaft über den Fall des Lehrers und lädt zu einer Elternversammlung ein. Der Lehrer kommt hier selbst zu Wort und zeigt sich reuig. Die Opfer-Seite kann sich nicht äußern – sie ist nicht geladen. Es kommt zu einer vom Direktor vorgeschlagenen geheimen Abstimmung der Elternschaft. 97% der anwesenden Eltern glauben dem Lehrer und sprechen ihm das Vertrauen aus.

Durch weiteren öffentlichen Druck wird dem Schulträger jedoch allmählich klar, dass der Lehrer nicht alles erzählt hat, was damals passiert ist. Es stellt sich heraus, dass er auch versucht hat, zu anderen Schülerinnen außerschulischen Kontakt zu suchen. Der Chatverlauf mit einer Schülerin lässt dem Schulträger letztlich keine andere Wahl, als sich von dem Mann zu trennen.

Dieser Fall war der Auslöser für diese Veranstaltung.

Gemeinsam mit Fachleuten aus unterschiedlichen Fachdisziplinen möchten die Veranstalter versuchen, dieses Thema auch inhaltlich intensiv zu bearbeiten.

Neben dem Blick auf die Folgen für Betroffene soll unter anderem darüber diskutiert werden, ob übergreifigen Lehrkräften überhaupt noch eine Chance eingeräumt werden kann, in den Schuldienst zurückzukehren, und welche Schutzmaßnahmen zukünftig dringend erforderlich erscheinen.

Eine gründliche Aufarbeitung von Verdachtsfällen, die nur von unabhängigen Fachleuten außerhalb der Institution übernommen werden sollte, ist letztlich die Voraussetzung dafür, Missstände im System offenzulegen und abzustellen. Denn ohne begünstigende Faktoren und Täterstrategien zu erkennen, können noch so gut ausgearbeitete Schutzkonzepte nicht die erforderliche Wirkung erzielen.

Ausführliche Informationen zum Thema: **SCHULDZEIT**

Übergriffe auf Schüler*innen durch Lehrpersonal an staatlichen Schulen – eine Bilanz nach 30 Jahren im Kinderschutz“,

Hg.: Johannes Heibel. 14,95 € + Versandkosten.

www.initiative-gegen-gewalt.de

